

In allen Schichten angekommen

Rechtsextremismus: Margarete J. Bauer erläutert im offenen Frauentreff, wie NPD und andere Themen besetzen

HEPPENHEIM. Fremdenfreundlichkeit statt Fremdenfeindlichkeit ist das Motto der Bergsträßer Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Da die rechte Szene keine Länder- und Kreisgrenzen kennt, arbeitet die ehrenamtliche Initiative über die Grenzen der Bergstraße hinaus und richtet ihren Blick auf die gesamte Region Rhein-Neckar. Am Donnerstagabend war Margarete J. Bauer von der Initiative im offenen Frauentreff der Heilig-Geist-Gemeinde in Heppenheim zu Gast, um über Rechtsextremismus zu informieren.

Rechtsextremismus, so die einhellige Meinung von Beobachtern der Szene, hat das Nischendasein in Deutschland längst verlassen. Margarete Bauer, die sich in der Bergsträßer Initiative engagiert, habe dies nach längerem Aufenthalt im Ausland mit Bestürzung wahrgenommen. „Rechtsextremismus ist in allen Bevölkerungsgruppen angekommen, früher konnte man Mitglieder aufgrund von äußerlichen Kennzeichen identifizieren, heute sehen sie aus wie du und ich“, betont Bauer. Hinter dieser Fassade, die den Eindruck von Harmlosigkeit erweckt, besteht die alte NS-Ideologie jedoch weiter.

Bauer bezeichnet Rechtsextreme, egal welchen Alters, daher als „Ewiggestrige“. Auf Aufklebern, die im Kreis massenhaft an Laternenmasten, gerade auch im Umfeld von Schulen, geklebt werden, macht die Szene Stimmung gegen Ausländer, „Multikulti“ und neuerdings Themen wie Umweltzerstörung oder G8-Gipfel. Dabei besetzt die Szene ebenso wie die rechten Parteien Themen, die polarisieren und Wähler mobilisieren sollen. Hinzu kommen Aufmärsche und Infostände, die auch im Kreis Bergstraße in den vergangenen Jahren zunahmen. So zeigte die NPD am vergangenen Samstag mit einem Stand in der Heppenheimer Fußgängerzone Präsenz.

Margarete Bauer mahnt, im Alltag genau hinzuschauen. Die Szene im Kreis und den angrenzenden Kreisen und in den Bundesländern Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, die vom Aktionsbüro Rhein-Neckar koordiniert wird, besitzt kaum greifbare Strukturen. Vieles ist dezentral organisiert oder läuft über den Kommunikationskanal Internet. Die Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, im Jahr 2000 auf Betreiben des ehemaligen Bergsträßer Landrats Norbert Hofmann (SPD) gegründet, zeigt daher dieses Jahr ebenfalls verstärkt Präsenz in Schulen sowie Städten und Gemeinden im Kreisgebiet, um Aufklärungsarbeit zu leisten.

Oft seien die Zeichen und Codes der Rechtsextremen allerdings gar nicht einfach zu entschlüsseln, weiß Bauer. Mit Zahlencodes werden verfassungsfeindliche Parolen und verbotene Begriffe kaschiert, bei denen statt der Initialen „AH“ für Adolf Hitler die Nummer der Buchstaben im Alphabet, also „18“, genannt werden. Außenstehende wüssten sich darauf oft keinen Reim zu machen, betont Bauer. Hinzu kommt eine eigene Mode der rechten Subkultur, die über entsprechende Absatzkanäle vertrieben wird. Zumindest daran ließen sich Sympathisanten teilweise noch erkennen.

Zugenommen hat in den vergangenen Jahren auch der Anteil von Frauen in der rechten Szene. Fasziniert von „Tugenden“, die dort gepflegt werden, und mit einem längst überkommenen Frauenbild, integrieren sie sich voll in der Szene. „Die kochen keinen Kaffee, sondern arbeiten mit“, kommentiert Bauer ironisch. Selbst das rechte Wählerpotenzial speist sich mittlerweile verstärkt aus jungen Frauen. Besonders vor den Landtagswahlen im kommenden Frühjahr intensiviert die NPD ihre Öffentlichkeitsarbeit, die sie im „Sofortprogramm“ für Hessen zusammengefasst hat. 500 Aktionen sind demnach bis Frühjahr 2008 geplant.

Der Kreis Bergstraße bilde hierbei keine Ausnahme, wie Aktivitäten der vergangenen Monate zeigten, sagt Margarete Bauer. Zur Demonstration hatte sie am Donnerstag nicht nur Flugblätter mitgebracht, sondern auch besagte Aufkleber und Zitate aus dem Sofortprogramm und Internetseiten der Rechten. Bei rechtsextremen Wählern dürfe man nicht immer nur in den Osten zeigen, auch im Westen sei das Potenzial beachtlich. Die Wähler der NPD und der Republikaner seien dabei jene, die die Mitte der Gesellschaft ausmachten. Daher sollen Bürger und Gemeinden im Kreis durch Veranstaltungen der Initiative wie am Donnerstagabend sensibilisiert werden.

lev

Hintergrund

Bergsträßer Initiative kämpft gegen Rechtsextremismus

HEPPENHEIM. Verantwortung zu tragen für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens hat sich die Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in ihrem Leitsatz zur Aufgabe gemacht. Dafür kommen die Ehrenamtlichen in Schulen, Bürgerhäuser und zu interessierten Gruppen. Bis zu 120 Interessierte haben der Initiative dabei in den vergangenen Jahren gelauscht. Groß ist die Resonanz besonders dort, wo es aktuelle Anlässe gibt, sich mit rechten Parteien oder rechter Ideologie auseinander zu setzen.

Derzeit führt die Initiative Gespräche mit den Städten und Gemeinden im Kreis, die sich deutlich per kommunalem Beschluss gegen Rechtsextremismus positionieren sollen. „13 von 22 haben das bereits getan“, betont Margarete Bauer von der Initiative. Bei den anderen stoße man zwar auch nicht auf Widerstand oder Unverständnis, allerdings verwiesen viele darauf, dass in ihrer Gemeinde kein rechtes Potenzial bestünde. Ob dem allerdings so ist, kann nicht immer auf den ersten Blick gesagt werden. Selbst wenn Strukturen wie Kameradschaften verschwinden, bestehe das Potenzial in den Köpfen weiter.

Am 14. und 15. März 2008 plant die Initiative ein besonderes, zweitägiges Seminar mit Klaus-Peter Hufer. Hufer ist in der Erwachsenenbildung tätig und hat zahlreiche Bücher über die rechte Szene, darunter auch ein „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ geschrieben. Mit ihm will die Bergsträßer Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit erörtern, wie man solchen Argumenten begegnet und sie entkräften kann. lev